

— (Der Konservative Verein zu Leipzig) hat sich kürzlich mit dem Wahlgegenwurf der Regierung beschäftigt und nach einem Referat des Antrags von Hoffig-Ballwig folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung hält die Schaffung eines neuen, den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Wahlrechts für eine patriotische, konservative Grundfrage entscheidende Pflicht der Partei. Sie betrachtet den Wahlgegenwurf der Regierung hierfür als eine geeignete Grundlage. Insbesondere billigt sie die Vereinigung des Verhältnis- und Mehrwahlverfahrens mit der Bildung eines zweiten Teils der Kammer auf einem andern Wege. Die Versammlung hält aber eine endgültige Stellungnahme zu den von der Regierung vorgeschlagenen Wahlen durch schärfste und Bestrebungen so lange für unzulässig, als der Entwurf zu dem neuen Referat über die Bildung der Wahlverbände nicht bekannt ist. Jedenfalls erachtet sie eine gleichmäßige Berücksichtigung der Interessen von Stadt und Land nach wie vor für unbedingt geboten.“

Was sagt denn die „Deutsche Tageszeitung“ hierzu, die doch bisher immer behauptet hatte, hinter dem ablehnenden Beschlusse der konservativen Landtagsfraktion stehe die ganze konservative Wählerchaft? Schon der von dem Vorstände der schärfsten Konservativen der Gesamtorganisation verlesene Beschlusse spricht sich über die Wahlreform ganz anders aus als die Landtagsfraktion. Wenn also eine Spaltung der Konservativen in Sachen vermeiden werden wird, so wird es nur durch Zurückweichen der frontierenden Elemente geschehen. Das ist eine schmerzliche Niederlage der Richtung der „Deutschen Tageszeitung“.

— (Das allgemeine Wahlrecht in Döbenburg.) Die Döbenburger Staatsregierung hat nach den „Müch. Neuch. Nachr.“ beschloßen, dem Landtag eine Vorlage auf Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts im Großherzogtum zu unterbreiten.

— (Im Fall No. 30 Hauptver.) hat der bayerische Verkehrsminister nach dem „Frank. Kur.“ dahin entschieden, daß dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten nicht nur der Wahlenlohn, sondern auch der darüber hinausgehende Akkordlohn während seines Urlaubs fortzuzahlen ist.

— (Zum Tode Morengas.) Der Gouverneur von Südwestafrika, von Schumann, dankte dem Gouverneur der Kapkolonie, der ihm die Nachricht von der Tötung Morengas amtl. beifolgte, für das tatkräftige Eingreifen gegen Morengas. — Der Schlußkampf, in welchem Morenga getötet wurde, spielte sich folgendermaßen ab: Morenga mit zehn Hottentotten einschließl. der Truppen an der deutschen Grenze. Diese entdeckten aber seine Spuren, worauf Major Elliot mit 60 Mann ihn durch einen wasserlosen Landstrich 48 Stunden verfolgte. Er fand Morenga in einer Stellung auf einem Kopfe. Dieser eröffnete aus 1000 Yards Entfernung das Feuer und setzte es zwei Stunden hindurch fort. Dann führte Inspektor Manders mit 12 Mann das Kopfe, getrieben von dem Feuer der Hauptabteilung. Der Korporal Henwood wurde 10 Yards vom Feinde getötet und der Mann, welcher ihn erschoss, wurde dann sofort von einem Kameraden des Korporals getötet. Nach Eroberung der Bergspitze fand man Morenga von Schüssen durchbohrt. Der deutsche Offizier, welcher die englische Truppe begleitete und während des Angriffs im Feuer war, rief laut die Tapferkeit der Truppe und besonders den Schlußangriff. — Eine amtl. Meldung aus Kapstadt vom 23. d. M. besagt, daß die bei der Verfolgung Morengas beteiligten Militärpersonen aller Grade sich sämtlich vortrefflich gehalten haben. Morengas unmittelbarer Anhang sei nunmehr vernichtet worden.

— (Für die von Jahr zu Jahr zunehmende Bedeutungslosigkeit der Beschlüsse sozialdemokratischer Parteitage) oder sogar internationaler Kongresse ist es überaus bezeichnend, daß nach dem Worum des Stuttgarter internationalen Kongresses zur Kolonialfrage und seiner Sanktionierung durch den Essener Parliettau Gen. Fräßdorf, der frühere sozialdemokratische Vertreter von Birna, in einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins Leipzig Ost ganz ungeniert den Verkin-van Kolschen Standpunkt vertrat. Er forderte u. a. die Einführung eines „sozialdemokratischen Kolonialprogramms“, das viel zur Klärung auch in Parteikreisen beitragen würde. Nach einem

anderen Berichte erklärte er u. a.: „Wir müssen die heutige Kolonialpolitik zu beeinflussen suchen. Im neuen Etat sind Mittel vorgegeben, um Reichstagsabgeordnete studienfaher nach Afrika zu senden. Werden diese Mittel bewilligt, dann müssen auch sozialdemokratische Abgeordnete nach Afrika gehen und dort Studien machen. Wird eine vernünftige Kolonialpolitik in menschlichem Sinne betrieben, die Deutschland nützen kann, dann sind auch wir dabei.“ Dem Leipziger Neblingblatt ist diese Redezeit vermerkt in die Mitglieder gefahren, daß es nur den schwachen Protest stammeln kann: „Es mag hier festgestellt sein, daß Fräßdorf belang kein Recht besitzt, solche Reden im Namen der Partei zu halten.“ Als ob ein zielbewusster Sozialdemokrat sich niemals um das formale Recht gekümmert hätte. Mandate wollen sie haben, und zu diesem Zweck ist ihnen jedes Mittel recht.

— (Sozialdemokraten unter einander.) Wegen der sächsischen Landtagswahlen sind sich die „Leipziger Volkszeitung“ und die „Sächsische Arbeiterzeitung“ hohe in die Verleumdung geraten. Die „Sächs. Arbeiterz.“ wirft dem Leipziger Wochenschrift „ebenjo unbegründete wie geschmacklose Angriffe“, „vom Jura gebrochene Ausfälle“, völlige Unzulänglichkeit in sachlicher Argumentation“ usw. vor. Entzückt fragt sie: „Weshalb krakehlt und die „Leipziger Volkszeitung“ vor zwei Tagen in solcher Weise an, wenn sie gegen unsere Beurteilung der Sachlage nichts anderes vorzubringen weiß als läppische Redensarten? Weshalb bricht sie unter Anwendung von Schimpfereien einen Streit vom Zaune? Braucht man in der „Leipziger Volkszeitung“ zeitweilig etwas Krakehler zum leiblichen Wohlbefinden, oder lehnt man sich derartige geschmacklose Extravaganzen zum Privatvergnügen? Ist es parteigenösslich gehandelt, jede von der eigenen Ansicht abweichende Meinung als Kannegießerei zu beschimpfen? Im Interesse der Partei wäre es zu wünschen, daß die „Leipziger Volkszeitung“ ihre Neigung zu solchen Extravaganzen unterdrücke.“ — Die „Leipz. Volksz.“ bringt hierauf einen Artikel, in dem sie sich darüber beklagt, daß die „Sächs. Arbeiterz.“ einen „Kübel von „schärfsten“ Schimpfereien“ über sie ausgegossen habe. Weiter spricht sie von „Anempfindungen“ und bemerkt, „daß wir uns auch hinsichtlich, wenn es uns die Politik der „Arbeiterzeitung“ angezeigt erscheinen läßt, ein Wörtchen zu reden erlauben werden.“ — Das ist eine sehr matte Erwiderung. Sollte es daher nicht, daß der Redakteur, dessen Sozialität der Sauberkeit ist, zuerst in Offen sein?

— (Marinenaachrichten.) „Itis“ ist am 19. September in Hantau eingetroffen. „Vaterland“ ist am 20. September von Tiffu nach Kutkau weitergegangen.

Der Mord im Zirkus.

München, 22. Sept. „Einer der interessantesten Indizien“ prozesse des letzten Jahres nimmt am Montag vor dem Schwurgericht am Münchener Landgericht I seinen Anfang. Auf der Anklagebank sitzt der Schlichte Führer, Polizeikommissar David Niederhoffer aus München unter der Anklage, den Kaufmann Hendrich aus Regensburg, einen Reffen des Königl. bayer. Regierungspräsidenten der Pfalz, von Bettreich, in dem ihm gehörigen Zirkus Baarata auf dem bekannten Münchener Volksspielplatz, der Ziergießerei, ermordet und getötet zu haben. Der 22jährige Kaufmann Hendrich besaß in München mit einem Solus ein gutgehendes Geschäft der Patentbranche. Er wollte viel in Niederhoffers Zirkus „Baarata“, wo ihn besonders der damalige Chor der Aufführungen, die Schließelring, „Looping the loop“, interessierte. Niederhoffer ließ ihm deshalb ein Modell dieser Schließelring anfertigen und bot es ihm für einige Tausend Mark an. Mit dem Wette dafür in der Folge hatte sich Hendrich am 6. Mai 1904 — also vor nurmehr drei Jahren — auf den Weg zum Zirkus „Baarata“ gemacht und war seit dieser Zeit hundertlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib blieben erfolglos. Niederhoffer verbreitete das Gerücht, sein Freund Hendrich sei zur Vortriebsbühne gegangen und reise in London unter falschem Namen aus. Aber auch Nachforschungen nach dieser Richtung sind ohne Erfolg.

So gingen drei Jahre hin — das Vermissten Hendrichs vermalte eine Verzeamsbühnen — und schon begann Groß über die ganze Erde zu machen, als mit einem Schlage im Frühjahr 1907 des Verwichenen Hendrichs wieder zum Tagesgespräch in München und weiter hinaus wurde. Ein Brillantring und eine goldene Uhr, die von Niederhoffer veräußert wurden, waren als Eigentum des verschwundenen Hendrich wieder erkannt worden. Zur Veranlassung gesungen, daß Niederhoffer zu dem die Wertgegenstände einst in Hendrichs Besitz waren. Er wollte sie aber von ihm, seinem innigen Freunde, zum Geschenk erhalten haben. Nun aber, da die Affäre wieder in Wieg gebracht wurde, häuften sich bald die Verdachtsgründe gegen Niederhoffer. Schließlich meldete sich sogar ein früherer Angestellter des Niederhoffer,

der Reichsliste Meyer, der zur richtigen Zeit im Zirkus „Baarata“ tätig gewesen war. Er gab an, daß Niederhoffer ihm am Tage des Verwichenen des Hendrich, am 26. Mai 1904, den Auftrag gegeben habe, im Zirkus beim Maschinenraum ein großes Loch zu graben. Meyer vollzog den Auftrag. Bald darauf kam Hendrich, und Meyer ging auf Weisung des Niederhoffers in einen Nebenraum und arbeitete dort. Während dieser Zeit mit Meyer zwei oder drei Schiffe geübt, sonst aber keinen Kontakt genommen haben. Nach einiger Zeit kam Niederhoffer, herrte die Tür auf und einflüchtete sich, daß er den Meyer aus Besorgen in den Raum eingeschlossen habe. Dann trat er ihm auf, die vorhin grabene Grube wieder ganz einzufüllen. Als M. zur Grube kam, sah er, daß diese bereits zu drei Vierteln eingestülft war, oben auf lagen Pflastersteine, auch Kopf war noch zu sehen. Die glatte feine Mauer, ein Hundebauwerk ist in dem Loch von Niederhoffer verputzt worden, nun befragt. Er weigerte sich aber, die Grube zu öffnen, da er keine Hausdurchsuchungen zu verrichten habe. Ein anderer Arbeiter soll diese dann gefüllt haben. Der inzwischen verhaftete Niederhoffer leugnete energisch, seinen ehemaligen Freund befragt zu haben.

Die polizeilichen Nachforschungen legten nun mit allem Eifer ein. Nach zweitägiger Arbeit fand man ein Eisenstück, verschleierte Gegenstände, Uhr, Messer, Knöpfe usw. wurden bei diesem gefunden und als Eigentum Hendrichs festgestellt. Es war also kein Zweifel mehr, daß man die Leiche des verwichenen jungen Kaufmanns vor sich hatte. Man suchte man von mutmaßlichen Mörder in den Überlebens heran. Eltern dieses schante er darauf und later Schwere trat ihm auf die Stirn. Allein er leugnete weiterhin, daß der mutmaßliche Mörder irgend etwas zu tun zu haben. Er leugnet auch heute noch jede Schuld. Es ist also keine Überführung durch einen Indizienbeweis notwendig, der einen um so größeren Unmut annehmen dürfte, als es den Anschein hat, daß Niederhoffer Mitleid mit dem Mörder hat. Besonders schwer belastet erscheint ein Kaufmann Groß, der aber bis jetzt nicht aufgefunden werden konnte. Das Motiv der Tat soll Geldgier gewesen sein. Es handelte sich nicht um die paar tausend Mark, die Hendrich am Tage der Tat bei sich trug, um das Modell zu bezahlen, sondern eben um mehr. Denn eben dieser Groß wies einige Wochen später bei den Eltern des Spielplatz in Hantau ein Modell auf 6000 Mark vor, der des Hendrichs Unteroffizier trug. Mit diesem Modell soll das Verwichene the Top-Modell bezahlt worden sein, und die Familie unter Verzicht auf das Modell bei 2000 Mark um abgefunden haben, um einen Skandal zu vermeiden. Das Interesse an diesem Prozeß ist außerordentlich groß. Das bemerkt ein belien der Limbach, daß sich bereits 4000 Personen um Zutritt zum Hofgartenraum erworben haben. Zu den Verhandlungen, die eine 8 Tage dauern werden, sind 214 Journalisten, 1000 Arbeiter, 1000 Arbeiterinnen und 1000 Arbeiterinnen sind aus Berlin, London, Wien, Innsbruck und Göttinge berufen.

Vermischtes.

* (Ein allgemeiner Ausbruch) ist schon vor in Raon l'Etape und Umgebung (Frankreich) ausgebrochen, wo erst vor kurzer Zeit letztes der Amerikaner die Gezele vertrieben worden waren. Die Krankheit ist in der Gegend sehr vor. In Raon l'Etape und in dem Raon l'Etape ist ein hartes Milchrindgebot zur Herstellung der Ordnung erforderlich geworden. Die aus Unruhe verlangten zwei Jagdbataillone Nr. 17 und 20 sowie zwei Schwadronen Dragoner sind an Ort und Stelle eingetroffen. Das Militär ist gegenwärtig bemüht, die von den Unzufriedenen zerstörte Telegraphen- und Telefonverbindung wieder herzustellen.

(Großer Streit in St. Louis.) Ein am Donnerstag ausgebrochener Schulstreikverstand veranlaßt am Freitag einen Sympathiestreit in 18 Klassen, die zusammen annehmend 30000 Arbeiter beschäftigen.

* (Für 12000 M.) Seide erbeuteten Einbrecher) bei einem Raub der Domänenversteigerung von Dammann in die Eisenstraße in Berlin. Sie hatten sich wohl abends in das Haus einschließen lassen und nachts suchten sie in aller Gemütsruhe die schönsten Sachen heraus, darunter 80—85 Meter lange, wertvolle Seide und schafften sie davon. Sie mußten dazu einen Wagen benutzt haben.

(Wieder ein Virus) von der Benefizien n-wann am Sonntag nachmittag machte der Bachdruckereibesitzer Bidel aus München eine Vergiftung auf die Benefizienwand, stürzte ab und blieb tot.

* (Einen gefährlichen Mord aus Berglangen) begannen die Mitglieder einer religiösen Sekte in dem nordamerikanischen Südstaaten von Weider „Lot's Anz.“ selbst, wurde dort die große Antia-Grenzwand von ihrem Sohn und ihrer Tochter sowie drei andere Angehörige der Familien-Sekte zu Tode gefoltert, da der helle Geist aus dem Körper der unglücklichen Frau ausgetrieben werden mußte. Die fünf Jannatler fielen am Ort der Kranken nieder und begannen, nachdem sie gebetet hatten, die Mitglieder der Frau ansetzender zu werden und zu werden. Die Schmerzrufe der Unglücklichen begriffen sie mit dem Schreie, daß das die Anglieder des bedürftigen Zerkels seien. Schließlich brachen sie der alten Frau den Hals und erklärten, nun habe der Dämon aufgegeben, zu fliehen. Danach leiteten die Wahnsinnigen die Zeremonie zur Bewirtung der Wiedererückung ein, die natürlich erfolglos blieb. Alle fünf wurden verhaftet und wegen Mordes unter Anklage gestellt.

(Erschossen) ist, wie dem „Ber. Egl.“ gemeldet wird, das sächsische Schützenregiment 108 in Laja, in das schon am 14. August ein Wassererbruch erfolgte. Dieser Wassererbruch trat in den letzten Tagen auf 1800 Schützen täglich. Der Verlust mußte deshalb eingestellt werden, da die Patrone nicht ausreichten. Es sind weitgehende Maßnahmen getroffen worden, daß für die Stadt Hohenalza keine schlimmen Folgen aus dem Wassererbruch erwachsen.

Möbelfabrik C. Hauptmann,

Größtes Ausstattungs-Magazin der Provinz.

Halle a. S., Kl. Ulrichstrasse 36 a und b.

Gegründet 1819.

C. F. Steckner,

Merseburg, Entenplan 2.

Neuheiten für Herbst und Winter 1907 Kleiderstoffe

Fantasie-Streifen und Karos
Grosse Saison-Neuheit, Neueste Farben, braun mit bunt, lila mit schwarz etc. Breite 90/130 cm
Meter 1,50—6,75 Mk.

Schwere Stoffe für Kostüme, Röcke
Starkfädige Qualitäten, auch mit Futter, Fantasiestreifen und einfarbig Breite 100/130 cm
Meter 1,50—6,50 Mk.

Gestreifte einfarbige Cheviots.
Neue Chevron-Bindungen. Grosse Sortimente neuer Saison-Farben Breite 90/120 cm
Meter 1,00—3,50 Mk.

Einfarbige Damentuche
Deutsche u. österreichische Fabrikate. Wohlfeile, mittlere u. beste Qualit. m. hoh. Seidenglanz Breite 90/140 cm
Meter 1,50—8,00 Mk.

Schwarze Kleiderstoffe in jeder Bindung u. Preislage, als Tuche, Cheviots, Satins, Foulés etc. Breite 90/140 cm
Meter 1,50—8,00 Mk.

Damen-Kostüme.

Damen-Mäntel.

| | | | | | |
|-------------|-------------|--------------|--------------|--------------|---------|
| Kleideröcke | Unterröcke | Anstandsöcke | seid. Blusen | woll. Blusen | Gürtel |
| Damenhemden | Nachtjacken | Beinkleider | Gardinen | Teppiche | Schirme |

Mitglied des Rabatt-Vereins.

Linoleum.

Mitglied des Rabatt-Vereins.

Die weltberühmter
Mannborg

Harmoniums
schon von Mk. 100.— an
in grösster Auswahl
nur allein bei

C. Rich. Ritter
Hoflieferant
Halle a. S.

Kindersühle,
Nr. 0 75 bis Nr. 5—
Kindersühle,
Nr. 5 50 bis Nr. 25—

Kindertische,
Nr. 4 50 bis Nr. 9—
Prima Ware. Große Auswahl.

Spielwarenhäuser
Wilh. Köhler,
kl. Ritterstr. 6.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Berthel
Besorgung u. Verwertung.

Wer elegant sein

will, trotz beschränkter Mittel, der Schöpfung für
Verfertigung der Kleider die beliebtesten **Favorit-**
Schnitte. Anleitung durch das **Favorit-**
Modellbuch nur 60 Bg., **Jugend-Modellbuch**
50 Bg. bei **Marie Müller Nachf.**,
H. Ritterstr. 5.

Buchdruckerei

von

Ch. Hottenroth & Sohn

befindet sich

vom 1. Oktober ab

Roonstrasse 9.

Möbel und Polsterwaren

besonders preiswert hat stets großes Lager

Wilh. Borsdorff, Schmalestraße 27,
eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt.

Inkasso-Agentur

mit sofortiger Ueberweisung des Inkassos aller gut ein-
geführter Lebens-Vers.-Ges. für die **Abt. Volksver-**
sicherung (Wochenbeiträge) ist zu vergeben. Herr
mit Erfahrung und Erfolgen in der Werbung
neuer Geschäfte bevorzugt. Bei guten Erfolgen
Anstellung mit festem Gehalt. Auch für strebsame
Dame, die sich dem Fache widmen möchte, geeignet.
Offerten unter **U II 5636** an die Exped. d. Bl.

Lichtbad

„Helios“

Beilgenfelderstraße 4.
Telephon 820.

Warme Wasserbäder

1. Kl. 60 Pf., 2. Kl. 40 Pf.
Dampfbelüftung i. allen Räumen

Blumenzwiebeln

sind wieder in großer Auswahl und besser
Qualität zu haben.

W. Wittenbecher,
am Neumarktstor 1.

Bei Bedarf an

Schuhwaren

bittet um gütige Berücksichtigung die Schuh-

warenhandlung von

Max Wirth, Gotthardts-
strasse 40.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Geld Berlin, 5% Renten, Rates-
Büch., Selbst. **Diesner,**
Berlin 204, Friedrichstr. 242. Rückp.

Für jeden Geschäftsmann sind
meine

„Ideal-Papierkläffen“

unentbehrlich.
(Im Schaufenster ausgestellt.)

Franz Seyffert,

kl. Ritterstr. 9/10.
Kontor-Verdars. Fernruf 314.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardtsstr. 25.

Hierzu eine Beilage.

Der „Merseburger Correspondent“

nimmt als die angesehenste und verbreitetste Tageszeitung von Stadt und Kreis Merseburg, als wöchentlich sechsmal erscheinendes politisches Blatt eine anerkannt beachtenswerte Stellung ein. Er hat seit seiner Begründung an der Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Staat und Reich, in Provinz und Gemeindefeit regen Anteil genommen und den Fortschritt auf allen Gebieten in liberalerem Sinne mit rücksichtsloser Entschiedenheit unterstützt. Der „Merseburger Correspondent“ ist ein Hort für alle Elemente, bei denen das freie Wort einen guten Klang hat, und darauf bedacht, die Liberalen aller Richtungen zu sammeln und zu gemeinsamer friedlicher Arbeit am Ausbau des Reiches anzuregen.

Wegen der freimütigen Beförderung und Erläuterung der grundsätzlichen Fragen legen wir großen Wert auf eine **unbeschränkte Berichterstattung**, zumal wir durch unentgeltlichen Nachrichtenendienst in der Lage sind, alle wichtigen Berichte und Drahtnachrichten zugleich mit denen größerer Provinzzeitungen zu veröffentlichen.

Wie von der Politik, so gilt dies von allen Gebieten des öffentlichen Lebens. In der Stadt unterhalten wir in **zahlreiche Mitarbeiter**. Mit reicher Erfahrung, Sachkenntnis und Sorgfalt werden alle wichtigen Vorgänge sachlicher und persönlicher Art im Gemeinwesen, im Geschäfts-, Vereins- und Geschäftsverkehr der Stadt Merseburg und deren Umgebung verfolgt, Kunst und Wissenschaft mit lebhaftem Interesse gefördert. Der reichhaltige Stoff, verhäuft durch die wöchentlichen Beilagen **Sonntagsblatt** (achtfach) und die **Landwirtschaftliche und Handelszeitung**, Veröffentlichung der Rundberichte und Ziehungslisten der königlich preussischen Staatslotterie, bringt **vielfältige Unterhaltung** für Herz und Gemüt der Leser, aus erweiternde Beiträge und nicht zuletzt historische Reminiszenzen der **Heimatkunde**.

Der „Merseburger Correspondent“ vereinigt somit besser als irgend ein anderes Blatt seines Verbreitungsgebietes die Vorzüge einer **Tages- und Familienzeitung** und ist für jeden Leser, dem es um eine ernsthafte, gebiegene Behandlung der politischen und sonstigen Tagesfragen in liberalerem Sinne zu tun ist, unentbehrlich.

Unsere zahlreichen Freunde in Stadt und Land bitten wir, dem „Merseburger Correspondent“ ihre Zuneigung zu erkalten und für seine weitere Verbreitung in Bekanntheitstufen tätig zu sein.

Der **Abonnements- und Inseratenpreis** bleibt derselbe. Bestellungen können erfolgen bei unseren Auskäufern, bei der Post, bei unseren Vertretern in **Frankleben, Bergau, Leuna und Wansleben** und in der Geschäftsstelle des Blattes. **Unentgeltlich** wird die Zeitung bis zum 1. Oktober von jetzt ab an neuzuziehende Leser geliefert.

Verlag und Redaktion
des „Merseburger Correspondent“.

Eine deutsche Antwort.

Vom technischen Leiter des sozialdemokratischen Arbeiter-Turnerbundes Koppisch erging an den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft eine Einladung zu der letzten in Stötteritz abgehaltenen Einwohnern- und Turnerversammlung mit der Tagesordnung: „Der deutsche Turnerkampf in Wort und Tat.“ Dr. Goez hat die Einladung abgelehnt, Herrn Koppisch aber folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Indem ich mich zum Empfang Ihrer freundlichen Einladung bekenne, muß ich Ihnen mitteilen, daß von einem Kommen in die vom Arbeiter-Turnerbund veranstalteten Versammlungen meinerseits und überhaupt seitens der Deutschen Turnerschaft so lange ehrenhafterweise nicht die Rede sein kann, solange das Organ des Arbeiter-Turnerbundes und sein Führer, Herr Frey, gegen die Deutsche Turnerschaft in einer Weise vorgeht, die mit deutscher Seite und männlichem Anstand mit dem von Jahr den Turnern vorgezeichneten Weg und Ziel im grellsten Widerspruch steht. Beispiele brauche ich nicht anzuführen — jedes Blatt Ihrer Zeitung, jede Rede Freys sind der sprechende Beweis dafür. „Wir werden nicht eher mit Ihnen und Agiliten aufhören, bis der legitime Arbeiter aus der Deutschen Turnerschaft heraus ist,“ war eins der letzten Worte.

Wenn einmal der Arbeiter-Turnerbund ein Bund wirklicher Turner, nicht ein Parteibund geworden sein würde und in jedem deutschen Turner einen Mitarbeiter an der heiligen Aufgabe, die Volkskraft für das deutsche Vaterland zu heben, anerkennen würde — dann werden wir nie fehlen, wo es gilt, die gemeinsame deutsche Volkssache im Innern Geist zu fördern! Aber Ehrenhaftigkeit und deutsche Mannesstolz und Achtung vor treuer Arbeit im deutschen Geiste muß die Grundlage sein!“

Die Herren werden diese treffliche Antwort wohl nicht hinter den Spiegel stecken.

Volkswirtschaftliches.

(Die Ausstellungssuche in Deutschland dürfte nach den schmerzlichen Erfahrungen, die die Aussteller seit einer Reihe von Jahren aller Orten gemacht haben, wohl für einige Zeit behoben sein. In Berlin haben alle Ausstellungen, die in den letzten 1 1/2 Jahrzehnten veranstaltet worden sind, mit empfindlichen finanziellen Verlusten abgeschlossen, wenn sie nicht schon vor dem offiziellen Schlußtermin ihre Pforten zu schließen gezwungen waren. Die „Dumka“, das jüngste Schmetzerheft der an Ausstellungen interessierten Kreise, setzt nur die Reihe der verachteten Flotten und anderen Spezialitäten-Ausstellungen fort. Mit den großen Landesausstellungen ist es um nichts besser bestellt. Die vorjährige bayerische Landesausstellung in Nürnberg hat den Ausstellern nur eine schwere finanzielle Belastung gebracht. Sie sind gerade noch mit einem blauen Auge davongekommen, da sie infolge der Unterhaltungen der staatlichen und kommunalen Behörden einen außergewöhnlich großen Garantiefonds zur Verfügung hatten. Dagegen ist die diesjährige Mannheimer Gartenausstellung trotz des guten Besuchs in finanzieller Hinsicht für die Aussteller wieder gerade zu trostlos. Ein Zusammenbruch folgt dem andern; der Reizeiter scheint sich dort hässlich niedergelassen zu haben. Aber auch vielen Bürgern der Stadt bringt die Ausstellung nur Enttäuschungen und Verluste, die Wris klagen durchweg über schlechten Geschäftsgang. Die Mietpreise sind in die Höhe gegangen, was sich besonders für die Beamten sehr fühlbar macht, manche müssen 300 Mark von dem Gehalt abzuziehen. Ja, bei vielen mußte sogar ihre Verlegung dorthin zurückgenommen werden oder sie mußten ihre Familie am früheren Wohnort zurücklassen, weil in der Großstadt Mannheim keine Wohnung aufzutreiben war. Hoffentlich werden diese Erfahrungen in Zukunft auf manche Kreise, die eine förmliche Ausstellungsmanie besitzen, etwas abkühlend wirken.

(Deutsch-amerikanische Handelsvertragsverhandlungen. Wie das „Journal of Commerce“ aus Washington meldet, wird dem Bundesrat sofort nach seinem Zusammentritt eine Vorlage über einen Gegenseitigkeitsvertrag mit Deutschland unterbreitet werden. Die „Köln. Ztg.“ erzählt außerdem aus New York, man nehme dort an, die Vorlage über einen Gegenseitigkeitsvertrag mit Deutschland werde der deutschen Einfuhr eine durchschnittliche Zollermäßigung von zwanzig vom Hundert einräumen. Präsident Butler von der Columbia-Universität in New York bemerkt, die Tariffrage werde den Hauptberatungsgegenstand des kommenden Kongresses bilden. Seine Bemerkung gilt als bedeutungsvoll angesichts der engen Beziehungen Butlers zu Roosevelt.

(Mit den Arbeiten am Rhein-Leine-Kanal wird im nächsten Jahre begonnen. Inzwischen macht sich in Interessententreisen eine lebhaftige Agitation bemerkbar, den Kanal von Hannover bis Magdeburg durchzuführen, also das alte Projekt aufleben zu lassen. Der Kaiser soll wie der „Münchener Allg. Ztg.“ aus Berlin mitgeteilt wird, dieser Bewegung sehr sympathisch gegenüberstehen. Die demnächst in Hannover stattfindende erste größere Zusammenkunft der Interessentengruppen soll über bestimmte Pläne und Vorschläge zu berichten haben.

(Die gesetzliche Einführung eines 36-stündigen Ruhepauses im Bäckergewerbe verlangt eine Petition, die der Verband der Bäcker Deutschlands dem Bundesrat eingereicht hat. In der Petition wird ersucht, der Bundesrat möge verordnen: 1. daß allen Arbeitern, den gelerntem wie den ungelernten, den Lehrlingen und Angestellten in gewerblichen und fabrikmäßigen Bäckereien und Konditoreien als Ausgleich für die entzogene Sonntagsruhe jede Woche eine ununterbrochene Ruhezeit von 36 Stunden gewährt wird, und 2. in Bäckereien und Konditoreibetrieben, in denen die volle 36stündige Ruhezeit oder als Ersatz dafür eine längere als 36stündige Ruhepause an einem Wochentage gewährt wird, diese Ruhezeit nicht gekürzt werden darf. In

der Begründung wird darauf hingewiesen, daß in Hamburg und einer ganzen Anzahl anderer deutscher Städte der freie Tag in der Woche schon für das Bäckergewerbe eingeführt sei. In Berlin habe die legitime Lohnbewegung dazu geführt, daß ein großer Teil der Meister den freien Tag bewilligt hätte. Diese Meister hätten aber selbst den Wunsch, daß die 36stündige Ruhepause gesetzlich eingeführt werde, um so einheitliche Verhältnisse zu schaffen. Schließlich wird noch auf die übermäßig lange Arbeitszeit und die gesundheitslichen Gefahren im Bäckergewerbe hingewiesen, um die Forderung der Einführung eines freien Tages zu begründen.

Provinz und Amgend.

† Halle, 23. Sept. Das hiesige Kaiserliche Telegraphenamt macht bekannt, daß zwischen den Drischafsen Seeben und Gauenberg 900 Meter Bronzebrakt von der Fernspreitleitung gestohlen worden sind. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 50 bis 100 Mark ausgesetzt.

† Weisenfels, 22. Sept. Die Geschäftszimmer des hiesigen Bezirkskommandos und des Hauptmedizins befinden sich seit dem 21. September in der Zeiger Straße 21a. Meldungen werden angenommen von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags; Sonntags von 11 bis 12 Uhr vormittags.

† Saalfeld, 21. Sept. In dem aufgelösten sozialdemokratischen Gemeindeerrat des Dorfes Steinbach scheint eine neue Mißwirtschaft bestanden zu haben. Dem „Saalfelder Kreisblatt“ entnehmen wir folgende Mitteilungen: „Gegen den Schulzen von Steinbach ist eine Unternehmung im Gange, weil er der Gemeinde mehr Kohlen berechnet haben soll, als diese erhalten hat. Dieser Schulze hat die Kohlen, welche unter dem früheren Schulzeisen die Gemeinde zu Schulden selbst bezog, auf seinen Namen kommen lassen, wofür er sich nun von der Gemeinde Provision vergüten ließ. Gegen den Rechnungsführer der Genossen wurde von der eigenen Kocher Anzeige wegen Mißhandlung erfaßt. Zum Schiedsmann wurde von den Genossen einer ihrer besten Führer gewählt, welcher bereits wegen normativer Eigentumsbegriffe einen Kurzus hinter schwebischen Garbinnen durchgemacht hatte.“

† Hettstedt, 21. Sept. Auf dem letzten Schweinemarkt wurden von der Polizei 109 Schweine wegen Verdachtes der Rotlaufseuche beschlagnahmt. Auf der Gausse Diermiederriedt wurden heute früh 2 wahrscheinlich an Rotlauf verendete Ferkel gefunden. Wenn sie gehören, hat noch nicht ermittelt werden können. Uebrigens ist auch bereits in hiesiger Stadt ein Fall von Rotlaufseuche im Stall des Schuhmacherehelechts Richter in der Emmastraße festgeteilt.

† Bretlin, 21. Sept. Ein interessantes Bild zeigte dieser Tage ein Personengut der Annaburger-Breitener Kleinbahn. Auf dem Bahnhof Annaburg hatte sich zur Beförderung, außer anderen Passagieren, eine Menge Militär eingefunden; da jedoch das Gütle nur zwei Personenwagen mit sich führt, so war guter Rat teuer, sämtliche Passagiere zu befördern. Man kam jedoch auf eine Idee: zwei mit Kristeis beladene Güterwagen wurden angehängt und ein Teil der Soldaten, etwa 35 Mann, sowie Geschäftsfreisende mit ihren Mutterkisten bestiegen den vollbeladenen Kohlenwagen und fort gingen, gen Bretlin. Auf Station Bloßig erlöste aber der Ruf: „Alle Mann absteigen, der Kohlenwagen bleibt hier!“ Zum Glück fand auf dieser Station ein vorher mit Salz beladener Güterwagen, und im Ru bestiegen Geschäftsfreisende, Offiziere und Mannschaften diesen Wagen und weiter ging die Fahrt. Endlich einmal ein nettes Geschäft für die Bahn.

† Riebenwerda, 24. Sept. Auf der „Willygrube“ verunglückte die 18-jährige Arbeiterin Prader tödlich. Von den Puffern weiter aus entgegengegangener Richtung kommenden Wagen wurde ihr der Brustkorb eingedrückt. Auf dem Transport in die Klinik nach Halle verstarb die Aermste unter qualvollem Leiden.

† Dessau, 23. Sept. Unsere Stadt hat von den Geschwimmern Ruß eine Stiftung über insgesamt 15000 Mk. erhalten. Die Zinsen dieser Stiftung sollen zu Stipendien für in Dessau geborene, begabte, unbemittelte Musiker, die in Leipzig oder Berlin studieren wollen, dienen.

† Mansfeld, 22. Sept. Oestern wurde auf dem Hirtelschloß der Bergmann Joseph Agofka durch einen Sprengschuß getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier Kinder. —

Neue Braunkohlenlager wurden auf der Sohle des troden gelegenen früheren „Salzigen Sees“ in Tiefen bis zu 20 Meter erbohrt. Die Kohle ist von bester Beschaffenheit.

† Worbis, 23. Sept. Der Magistratssekretär Hans Gerling in Hanau wurde auf 12 Jahre zum Bürgermeister der Stadt Worbis gewählt.

† Koburg, 20. Sept. Das Automobil eines hiesigen Brauereibesizers, in dem sich eine Jagdgesellschaft befand, rannte bei Glend gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Die drei Insassen wurden in weitem Bogen aus dem Wagen geschleudert; ein Herr wurde erheblich, die beiden anderen leicht verletzt.

† Jena, 23. Sept. Der Direktor der hiesigen Universitätsklinik, Hofrat Prof. Dr. Johann Kessel, ist gestern gestorben.

† Friedrichroda, 23. Sept. Im Thüringerwalde ist in vergangener Nacht ziemlich empfindliche Kälte eingetreten. Die Temperatur sank auf den Höhen auf 5 Grad, in den Tälern auf 3 bis 4 Grad unter Null. Die Täler und Höhen sind heute von dickem Reif bedeckt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. September 1907.

** (Personalnotiz.) Dem Hofmarschall des Kronprinzen, Herrn von Trotha, Besizer des Rittergutes Söppau, ist das Prädikat „Erzlehn“ verliehen worden.

** Neue Fernsprechverbindung. Merseburg ist zum Sprecherbeiz mit Stettin zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt 1 M.

** Eine Korpsübung der freiwilligen Feuerwehr fand Montag abend auf dem hiesigen Marktplatz statt, zu der sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die Übung wurde aus Anlaß der am kommenden Montag stattfindenden alljährlichen Hauptübung unserer Feuerwehr abgehalten.

** Ein gewaltiger Menschenauflauf entstand am Montag in den Abendstunden an der hiesigen Stadtkirche. Ein „Mondsfüchtiger“ sollte nach der Meinung einiger, „die es gesehen hatten“, auf dem Turme der Stadtkirche umherklettern. Immer größer wurde der Menschenandrang. Dorngräser, Fernrohre usw. traten in Tätigkeit, um Aufschau nach dem vermeintlichen Individuum zu halten, das sich auf seinem Abendspaziergang das Dach der Merseburger Stadtkirche und den Turm ausgeht hätte. Da von den erwachsenen Bewohnern der Stadtwohnbevölkerung niemand zu Hause war, so wurde schließlich die Polizei geholt. Die heilige Hermandad unterzog die bengalischer Beleuchtung den Turm einer genauen Untersuchung, aber kein „Mondsfüchtiger“ wurde ausfindig gemacht. Nämlich lange danach konnte sich ein gewisser Teil des Publikums noch immer nicht beruhigen und blieb mit angestarrten Blicken nach dem vom Mondlicht magisch erleuchteten Turme. Wohlwollende meinten, die Leute suchen den Mond und warten, bis der Türmer ihnen mit der roten Laterne die Richtung angibt! Andere wollten einen „großen Vogel“ für den „Mondsfüchtigen“ angesehen haben! Wer hat nun Recht? — Für den Türmer dürfte die Affäre unangenehme Folgen haben, da weder er noch seine Frau sich auf dem Turme irgendwelcher Ausübung des Wächterdienstes befand.

** Eine frühe Apfelblüte gelangte aus dem hiesigen Bürgergarten in unsere Hände. Der beer. Baum hat diese jungen Blüten neben reifen Früchten getragen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 23. Sept. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Stadtverordneten-Vorkehrer Justizrat Baeg e tritt die Versammlung sofort in die Tagesordnung ein.

1. Entlastung der Rechnung der Kammereffasse für 1905. Berichtshatter Stabto. Eichard. Die Rechnung ist geprüft und die von der Kalkulator gezogenen Erinnerungen sind erledigt. Einige Ausstände beziehen sich nur auf unwesentliche Sachen. Der Abschluß ist für die Stadt ein sehr günstiger. Die Einnahme schließt ab mit 966 705,51 M., die Ausgabe mit 922 624,55 M., so daß ein Bestand von 44 080,93 M. verbleibt. Der in die Rechnung übernommene Bestand aus dem Jahre 1904 betrug 32 151,54 M., mithin beträgt der reine Wirtschaftüberschuß im Jahre 1905 11 929,39 M. Die erhöhten Einnahmen setzen sich zusammen aus dem Mehr von Gemeinbeabgaben, Gasanfall und Wasserwerk, ferner den Ergebnissen der Dornstrugung. Hinzü kam noch die Minderabgabe an Beamtenbeholdungen infolge unbesetzter Stellen. Mindereinnahmen ergaben einige Wertpapiere an Zinsen, die Biersteuer und die Desinfektion, für letztere, wie der Berichtshatter besonders hervorhob, ein Zeichen, daß der Magistrat von dem Rechte der Niedererschlagung der Desinfektionsgebühren bei unbemittelten Einwohnern den ausgiebigsten Gebrauch

gemacht hat. Mehrausgaben waren nötig für die Bureaubedürfnisse, an Kreisabgaben, Zuschuß zur Schulverwaltung, für die Instandhaltung der ungeschlossenen Straßen und Plätze und Kanalisation. Auf Antrag des Berichtshatters erteilt die Versammlung ohne Debatte die Entlastung der Rechnung.

2. Vorläufige Herstellung einer Holzbrücke über die Klä im Zuge der Christianenstraße sowie eines Kiesweges vom Rosentale bis zur Weißen Mauer. Berichtshatter Stabto. Stollberg. Die Stadtverordneten haben bekanntlich am 27. Mai dieses Jahres den Bau einer fahrbaren Betonbrücke im Zuge der Christianenstraße beschlossen. Die Baukommission hat daraufhin vom Stabtoameister ein Projekt ausarbeiten lassen, das einen Kostenbetrag von 12 600 M. erfordert. Die Arbeiten sollen von Leiziger Firmen ausgeführt werden. In diesem Jahre kann aber mit dem Bau nicht mehr begonnen werden, da einerseits das Gelände noch nicht vollständig im Besitz der Stadt ist, andererseits der bald einsetzende Frost und vor allen Dingen die geplante Durchlegung der Kanalisation von der Halleschen Straße durch die Christianenstraße nach dem unter dem Kläbett befindlichen Hauptsammler die Bauausführung jetzt nicht mehr rasam erscheinen lassen. Aus diesen wichtigen Gründen soll vorläufig von dem Brückenbau abgesehen und im Zuge der Straße ein Laufweg hergestellt werden, außerdem zur Aufricht erhaltung des Personenverkehrs ein Kiesweg. Der Laufweg soll aus bereits vorhandenem Material gebaut und von städtischen Arbeitern ohne wesentliche Kosten ausgeführt werden. Der Magistrat hat sich hiermit einverstanden erklärt und beschlossen, die entstehenden Kosten aus laufenden Mitteln zu decken. Der Berichtshatter empfiehlt Annahme der Magistratsvorlage. In der Besprechung beantragt Stadtverordneter Graul, die provisorische Brücke so herzustellen, daß wenigstens Kierwagen diese passieren können mit Rücksicht auf die beschwerlichen Verhältnisse für Fußwege in der neuen Straße und die Abnutzung des Pflasters der angrenzenden Straßen. Bürgermeister Kohde wendet sich gegen diesen Antrag, der die Kosten erheblich vermehren würde. Der Bürgererschaft, den Interessenten und den Anwohnern wird es genügen, wenn hier vorläufig ein Fußweg mit Laufweg hergestellt wird. An dem beschwerlichen Verkehr der Fuhrwerke in der Straße sind die betreffenden Anwohner selbst schuld, da ja die Straße noch nicht ausgebaut ist. Auch Stadto. Günther tritt für die Magistratsvorlage ein, bemerkt aber, den Laufweg so zu bauen, daß er auch während des Brückenbaus benutzt werden kann. In der hierauf stattfindenden Abstimmung über den Antrag Graul stimmt nur der Antragsteller dafür, während die übrigen Stadtverordneten für die Magistratsvorlage eintreten, die somit angenommen wird.

3. Aenderungen der Satzungen über Gasabgabe. Berichtshatter Stabto. Teichmann. Innerhalb der Gasabgabe und der Bürgererschaft ist schon oft die Frage diskutiert worden, ob aus den Kraft bezw. Heizgasleitungen auch Gasflammen gespielt werden können. Die Baudeputation hat sich neuerdings wieder mit der Frage beschäftigt und beschlossen, daß aus solchen Leitungen jeder Gasabnehmer in seinem Haus oder Wirtschaftsbetriebe eine Gasflamme speisen kann und gleichzeitig eine dahingehende Aenderung der Satzungen über die Gasabgabe beantragt. Der Magistrat ist diesem Vorschlag beigetreten. Nachdem noch Stadto. Schögl den Antrag warm beantwortet hat, erfolgt die einstimmige Annahme der Magistratsvorlage.

Außerhalb der Tagesordnung werden noch folgende dringliche Anträge erledigt: a. Ausbesserungen an der gehobenen Knaben- und der Windbergsschule. Berichtshatter Stabto. Günther. Der Stabtoameister teilt mit, daß die im Etat vorgesehenen Reparaturarbeiten während der großen Ferien in den Schulen ausgeführt worden sind. Dabei hat sich herausgestellt, daß die bewilligten Mittel hierfür erschöpft sind, ohne daß der geplante Außenabzug der gehobenen Knabenschule und notwendige Reparaturen im Innern der Windbergsschule vorgenommen werden konnten. Die Baudeputation hat sich nun dem Vorschlage des Stabtoameisters, diese Arbeiten im nächstjährigen Etat vorzusehen, nicht angeschlossen, sondern die Ausführung noch in diesem Jahre für unbedingt notwendig erachtet. Die Kosten betragen für den Außenabzug der geh. Knabenschule 2520 M. und die Reparaturen an ausgelassenen Treppenschufen und Wännen im Jahr 550 bis 600 M. Auf Antrag des Berichtshatters werden die Beträge von der Versammlung bewilligt.

b) Der Vorstand des hiesigen Gewerkschaftsrates, unterzeichnet mit August Schmidt, hat an den Stadtverordnetenvorsitzer eine Petition gerichtet, die sich mit den Streitigkeiten zwischen den hiesigen Steinsehmießern und Steinsegarbeitern und den städtischen Pflasterarbeiten beschäftigt. Der Magistrat hat die Petition ebenfalls erhalte. Darin wird an beide Korporationen die Bitte gerichtet, Schritte zur Befestigung von Mißständen bei den

hiesigen Pflasterarbeiten zu unternehmen. Begründet wird diese damit, daß die Pflasterarbeiten hier in der Hauptsache von Lehrlingen ausgeführt werden, wodurch minderwertige Arbeit und eine verzögerte Herstellungweise bedingt wird. Diese Mißstände seien durch Lohnbifferenzen zwischen den Meistern und Gehilfen entstanden und es sei auch keine Aussicht auf baldige Einigung bzw. Befestigung der Mißstände vorhanden, da die Meister die dahingehenden Verhandlungen abgelehnt haben. Zum Schluß macht die Petition noch darauf aufmerksam, daß bei den aus allgemeinen Steuermitteln ausgeführten Pflasterarbeiten Rücksicht auf die finanzschwachen Einwohner, in diesem Falle auf die Familien der betroffenen Steinsegarbeiter, zu nehmen ist, und empfiehlt gleichzeitig aus Billigkeitsgründen, die Stadt möge die Pflasterarbeiten in eigene Regie übernehmen. Die Petition hat der Baudeputation vorgelegen, die beschlossen hat, das Gesuch nicht zu berücksichtigen, da sie bisher mit den ausgeführten Pflasterarbeiten zufrieden sei. Der Magistrat hat an den Vorstand des Gewerkschaftsrates ein Antwortschreiben gerichtet, worin ausgeführt wird, daß sich die Behörde grundsätzlich nicht in die Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mischt, ferner die Übernahme der Pflasterarbeiten in städtische Regie unzulässig sei und außerdem die Ausführung der Arbeiten stets von technischen Beamten der Stadtverwaltung kontrolliert werde. Auf Antrag des Berichtshatters Stadtverordnetenvorsitzer Baeg e erachtet die Versammlung die Petition durch die bereits vom Magistrat erfolgte Erwiderung für erledigt. — Schluß der öffentlichen Sitzung 6:00 Uhr. In geheimer Sitzung wird die Magistratsvorlage betr. Beschaffung des früher Bergerschen Anlageplans angenommen.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

W. Söppau, 22. Sept. Guckav-Abolf- fests. Es ist interessanter historischer Boden, auf dem heute der Guckav-Abolf-Feiertag der Diöcese Merseburg-Land sein diesjähriges Fest feiert. Dem Reisenden, der mit der Eisenbahn von Merseburg nach Halle fährt, fällt bald hinter erhabener Stadt der massive runde Turm auf. Der Ueberrest eines festen Schlosses, von dessen ehemaliger Stätte die noch vorhandenen, jetzt zu Gartenanlagen umgewandelten Wallgräben Kunde geben. Die ehemalige Burg ist jetzt verschwunden, und an ihrer Stelle erhebt sich ein vornehm, in reicher Renaissance mit reichem Schmucke ausgeführtes Schloß, dessen schlanke Turm das Wappentier der Familie Trotha, der Rabe mit dem Ring im Schnabel, ziert. Der bildet auch das Wappentier zwischen Söppau und Merseburg, das ja bekanntlich den Raben noch lebhaftig liebt. Das Gut, das ursprünglich dem Bischof Magdeburg gehörte, ist seit 1477 durch Belegung des Claus von Trotha durch seinen Bruder, den berühmten Bischof Thilo, in dem Besitz dieser Familie. Sein jetziger Inhaber ist Hofmarschall des Kronprinzen, der ebenso wie Prinz Gisel Friedrich, als Gast in dem herrlichen Schloß gewohnt hat. Der Besuch des Schlosses war nur sehr mäßig, besonders der Gottesdienst in der geräumigen, mit barockem Schmucke reich geschmückt verzierten Kirche fand unter wenig Teilnehmer der Gemeinde statt. Das Hauptproblem stellen die von auswärts gekommenen Gäste, besonders Geistliche mit ihren Familien. Trotzdem wies die Kasse einen Betrag von 50 M. auf. Die Liturgie las der Dichterr Herr Pastor Billing, ein Doppelamtler von Merseburger Lehrern, die ihre Zeit und Kraft der guten Sache fruchtlich widmeten, sang „Ein feste Burg“, Herr Pastor Riep aus Leuna hielt über die Sonntagsepistel eine ausgezeichnete Predigt, und dann fand etwas besser besuchte Nachfeier in dem nach alter Sitte dicht neben der Kirche belegenen Wirtshause „Zum Raben“ statt. Herr Superintendent Sobel gab nach einer einleitenden Ansprache des Herrn Dichterrers und gemeinsamem Gesang einen interessanten Bericht über die Denkmalentstehung zu Urtrankfakt am 1. d. M. und über die Geschichte der Konvention. Nachdem die Herren Lehrer noch mehrmals gesungen hatten, redete Herr Pastor Zöche aus Colleben. Er knüpfte an die als protestantischer Seite immer wieder laut werdenden Wünsche nach einem friedlichen Verhältnis zur katholischen Kirche an, zeigte aber an einer Fülle von Beispielen römischer Intoleranz, Schärftigkeit und Verleumdung, neben denen sich einige wenige Fälle christlicher Duldsamkeit und Liebe sehr häufig ausnahmen, daß Rom keinen Frieden will, sondern Unterwerfung, Niedertr unter das Joch, von dem uns Luther befreit hat. Trotzdem hoffte auch er, daß sich je länger je mehr — guten Willen auf der anderen Seite vorausgesetzt — ein friedliches Verhältnis herausbilden werde und empfahl uns Protestanten, die Eigenart katholischer Frömmigkeit zu respektieren, selbst aber an evangelischer Geistesfreiheit, dem kostbaren Schätze der Reformation

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion die Publizität gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.
Todes-Anzeige.
Sonntag nachmittags 4 Uhr entschlief nach kurzen Leiden im hohen Alter von 2 Monaten unser kleiner Inaugeliebter

Kurt.
Dieses seligen Schmerzesfüllt an
Emil Burgold und Frau
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.
Montag früh 2 1/2 Uhr verschied nach 14 Jahren schweren Lebens unser lieber

Erich
im Alter von 9 Monaten. Dies zeigt tief betriebl an

Familie Franz Thon.
Die Beerdigung findet Donnerstag vor-mittags statt.

Dank.
Herzlichen Dank allen denen, welche unserer teuren Enkelfrauen in ihrer langen schweren Krankheit so treu zur Seite standen und ihren Sorg so reichlich mit Blumen schmückten.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hermann Kleemann u. Sohn

Bekanntmachung.
Die Abrechnung der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1907 eingegangenen oder abgeschlossenen Hunde hat nach § 4 der Hundsteuer-Ordnung vom 22. Dezember 1904 bis spätestens den 8. Oktober d. J. im Polizeibureau während der Dienststunden von 8-1 Uhr vormittags zu erfolgen. Die Festsetzungsumme hat die Verpflichtung zur Fortentrichtung der vollen Steuer für das nächste Halbjahr zur Folge.

Merseburg, den 15. September 1907.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvorsteigerung.
Wittnoch den 25. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich in der „goldenen Krone“ hier

1 Spiegel mit Schränkchen,
1 Kleiderschrank und 1 Tisch
sowie um 11 Uhr
mehrere Fass Syrup, Honig,
Konfitüren, Gläser und Blechbüchsen.

Grosse, herrliche Altküche.
Wohnung, bestehend aus 3 Z., 2 K., 2. u. 3. und Zubehör, zum 1. Oktober oder später zu vermieten
Weissenhofstr. 11a

Wochen eingetragene herrliche Wohnung in ruhiger sonniger Lage ist zum 1. April zu vermieten. Vorhanden sind 2 Zimmer (darunter 7 m langes Bz.), Wohnküche, gr. Bad zwischen den Schlafkammern, 2 Wäschekammern, 2 Klosets und reichlich Zubehör, ferner eingebauter Schrank, gr. Balkon, Bier- und Schigarten. Näheres bei Herrn Kaufmann Prohner, un- in der Erped. d. Bl.

Hochherzliche Wohnung
Gallestr. 11a part. per 1. April 1908 zu vermieten. Zu erfragen bei
F. M. Kunth, K. Ritterstr. 4.

Wohnung, 3-4 Zimmer, 3 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, zu vermieten
Brühl 4.

Gallestr. 8 ist eine Hofwohnung zu vermieten und Januar 1908 zu beziehen. Preis 125 Mark

Freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kammern und Mädchenzimmer, zum 1. April 1. 3. ger. Offerten unter **RH** an die Erped. d. Bl. erbeten.

Sonnige Wohnung, etwa 4 Zimmer mit ruhigen Mietern ger. Offerten unter **GP** an die Erped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktober
Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Koffen-stall. Angebote erbetet
Stadtbrunnerei Carl Berger.

Besseres möbl. Wohnzimmer nebst Schlafkabine sofort zu vermieten
Wethenstr. 18, part. 1.

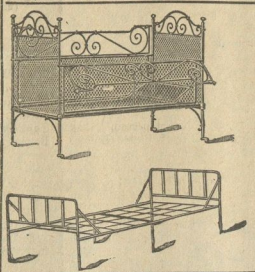
Ein besseres möbliertes Zimmer 1. Etage, ist per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Markt 25, part.

Gesucht per 1. Oktober
möbliertes Zimmer in guter Lage. Offerten unter **LA 1569** an Rudolf Wöhe, Altenburg

10000 Mark sind zur 1. Stelle am 1. April 1908 auszu-leihen. Offerten unter **HH 10** an die Erped. d. Bl.

Ein gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen
Kirchstr. 1.

Reichskrone.
Sonntag den 29. September
kommen die berühmten
Leipziger Seidel-Sänger
mit ihrem vollständig neuen festlichen Orchester.
Vorverkaufskarten bei den Herren Fuchs u. Diebold sowie in der Reichskrone zu haben.



Eiserne Bettstellen
für Kinder und Erwachsene
Das beste Fabrikat, die Preise unerreicht billig, die größte Auswahl finden Sie bei
Emil Pursche,
Neumarkt.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Auflagematratzen in allen Größen an Lager.

Empfehle
geräucherte Rot- u. Leberwurst,
5 Pf. 3.50 Mk.
desgl. fetten Speck,
5 Pf. 3.75 Mk.
Karl Kellermann.

St. Musgewürz,
eigener Mahlung, zinnmerger ist aus den edelsten Gewürzen, empfiehlt sich hervorzuheben und in Paketen a 15, 25 und 50 Pf.
(Für Wiederverkauf Rabatt)
die Groß-Kaffee-Rösterei
Walther Bergmann,
Gottschalkstr. 10.

Saatgut.
Zur Herbstsaat am besten aus Ernte 1907:
Svalöfs Renodlade Square head
Kirsches Square head.
Beide Weizenarten sind äußerst winterfest, lagerfähig und höchst ertragsreich.
1000 kg 260 Mk. 100 kg 27 Mk.
K. Beyling,
Ritterstr. 6/7a bei Merseburg.

Gebrauchte Pferde,
auch Schlachtpferde
kauft jederzeit und zahlt höchste Preise
Otto Weinstein, Merseburg.
Telephon 354.

1 hochtragende Färse zu verkaufen
Zweimen Nr. 27.

Ein fettes Schwein zu verkaufen
Friedrichstraße 3.

2 Eighörnden mit großem Bauer verkauft
Gutenplan 7.

Brauner Wallach sowie ein einpäuniger Federwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Ein Esel (Fohlen) steht zu verkaufen in
Blücherstr. 24 bei Knabendorf.

Schwarze Winorlabähne, 1 zweij. und 4 jung, zu verkaufen Sand 23

Eine gedr. Rolle für den Haushalt steht billig zum Verkauf
Indenstraße 10, Hof.

Gute Tafelbirnen (echte Kalabasse) sind abzugeben
Indenstraße 1

Mk. 1200
zur 1. Stelle von hunderttägigen Zinsen sofort ger. Offerten unter **HH 10** an die Erped. d. Bl.

Richard Krampf.
Beweis liefern ohne einer pausamäßig geschäftigen Beantwortung

50 Mark auf ein halbes Jahr bei 10 Proz. Zinsen sofort zu zahlen. Offerten unter **E 100** be-herden die Erped. d. Bl.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. H. Köhner in Merseburg.

Dieters Restauration.
Wittnoch
Schlachtfest.
Donnerstag
frische hausgeschlachtet. Brat.
G. Fischer, Weissenhofstr. 23.

Donnerstag
hausgeschlachte Brat.
C. Tauch.

Einen Lehrling
sucht zu Ostem
Karl Kellermann, Fleischermeister.

Bädertechnik
steht sofort oder später ein
Ernst Schurig, Bädermeister, Brandenburgerstr. 1.

Einen Lehrling
sucht zu Michaels
Oskar Hübel, Bädermeister.

Nebenbeschäftigung
Zur Führung von Geschäftsbüchern wird ein junger Mann gesucht. Offerten unter **R 100** an die Erped. d. Bl. erbeten.

Einen ordentlichen Bierfahrer, welcher die Umgegend von Weissenfels kennt,
wird bei Bernh. Wilhelm, Weissenfels.

Pente zum Blumenpflanzen
sucht
Karl Warnicke, Köstchen.

Einen Arbeiter
sucht für dauernde Beschäftigung
Hugo Eichhorn, Landwirtsch. Rat.

Grubenarbeiter
finden bei hohen Löhnen Beschäftigung auf
Grube Pauline bei Döbitzsch.

Kräftige Arbeiter und Burschen
finden jederzeit lohnende
Beschäftigung.
Königsmühle.

Jüngeren Bäckergehilfen
sucht zum 6. Oktober
W. Kurkhans.

Saubere Waschfrau
wird gesucht
Brückstr. 8a, II.

Junges Mädchen, unter 16 Jahre, wird von Beamten auf dem Lande per 1. oder 15. Oktober gesucht. Näheres bei Herrn Carl Brendel.

3 Mädchen werden gesucht.
in Haus- u. Stuben, Kinderkammer zum 1. Jan. 1908 bei hoh. Lohn. Ritterguts Burg-liebenau's Köchlin. Vermittl. nicht angeht.

Suche zum 1. Oktober
anständiges Dienstmädchen für Küche und Haus in feinem Restaurant bei 50 Taler Lohn. Selbige kann nebstbei die feine Küche erlernen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Tüchtiges Dienstmädchen zum baldigen Antritt gesucht.
Vollrath, Landwirtsch. Rat, 9a.

Köchin, Stuben- und Hausmädchen, 2 Mädchen nach Leipzig, Kindermädchen für feine Herrschaft, Ältere und jüngere Mädchen hier und ausw., sowie sämtliche Landbesitzerin gesucht.
Frau Henriette Langenheim, Stelzenmühlstr., Schmalzstr. 21.

Junges Mädchen als
Antwarterung
gesucht
Reichenauerstr. 4 II.

Antwarterung
Junges Mädchen von 14-16 Jahren für den Vormittag als
sofort gesucht
u. d. Ritterstr. 1.

Am Montag ist eine goldene Damenbrille verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine angenehme Belohnung in der Erped. d. Bl.

Ich bitte meiner Frau nichts mehr dazugeben zu wollen, da ich für nicht mehr da bin.
Golze, O.-V.-A.

Ullepp emmieltes Haar ist Schönheit, glänzendes Haar ist Reichtum! Zu erreichen durch **Wendelsteiner Häusner's Brennspiritus** nur acht mit „Wendelsteiner Kircher“ und „Brennspiritus“. Hüten Sie sich vor Unrechthaltungen und Nachahmungen! Preisangemessenes Reinigungsmitel der Kopfhaut. Verleiht Haar glänzendes, weiches und erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0,75, 1,50 und 3,-.

Alpina-Seife a 50 Pf., Alpina-Milch a 20 Pf., 1,50. Zu haben in Apotheken, Drogerie, und Parfüm.
Carl Hummel, München.
Depots: **Drog. W. Kieslich, Central-Drog. Richard Kupper, Oscar Leberl, Max Hagen, Hermann Emanuel, Neumarkt-Drogerie, R. Ortman, Dom.-Stadt-Apotheke.**

Wer an Rheumatismus, Gicht, Jähres leidet, sucht

und findet Hilfe durch: **Schmerzbeheber, Moorsbäder, Franzosenbehandlung, russ.-schw. Bäder, Kost einflussreicher, bei Nervenleiden durch Nistennadeln- und Soolbäder, Badungen, Sitz- und Rumpfbäder, Massage, bei Hautausschlägen Schwefel- und Kielesbäder in**

der Dampf- und Warmbadanstalt **Leunaerstr. 4**, welche zeitgemäß eingerichtet und mit Zentralheizung versehen ist. Gemahlte Bäder werden zu billigen Preisen ebenfalls abgegeben. Jeder Badegast

findet ladungemäße Behandlung, billige Preise. Geöffnet von 8-8 Uhr.

la. Petroleum

Kaiser. Solar. Del. Del.

letere in Transporthältern mit 10 Liter Inhalt ergiebig bei Haus hier.

Eduard Klaus.

Donnerstag den 26. d. M. bleibt mein Lokal wegen Familienfeier von 12 Uhr an

geschlossen.

Gasthof Stadt Leipzig.

Goldne Angel.

Wittnoch abend

Pötelstücken.

Hoffscherei.

Wittnoch Schlachtfest.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postgebühren 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postträger ins Haus 1,25 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Bestellt mindestens 6 mal monatlich halb 8 Uhr, mit Unterschrift der Tage nach den Geschäftszeiten; in den Postgebühren am Tage vorher abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modedollage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Restanten pro Zeile 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle (sowie sämtlichen Annoncenstellen) entgegengenommen.
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 225.

Mittwoch den 25. September 1907.

34. Jahrg.

Die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu Nordamerika.

Ueber die Fortsetzung der Bemühungen für eine handelspolitische Verständigung Deutschlands mit den Vereinigten Staaten und mit Canada ist es jetzt ganz still geworden. Man weiß nur, daß die Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung ganz wesentlich von dem Ausfall der im nächsten Jahre stattfindenden Präsidentschaftswahlen beeinflußt werden wird. Von hervorragenden Kennern der politischen Verhältnisse beider Staaten ist und allerdings, als in dem Reichstage die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit den Vereinigten Staaten zur Verhandlung fand, als ihre feste Überzeugung ausgesprochen worden, daß die Vereinigten Staaten nur unter einem gewissen Zwange sich zum Abschluß eines festen Vertragsverhältnisses entschließen würden, nämlich in dem Falle, daß vorher ein Vertrag zwischen Deutschland und Canada zustande kommt. Diese letztere Kombination ist gar nicht so unwahrscheinlich, da das von Jahr zu Jahr ganz enorm steigende Getreideexportbedürfnis Canadas dieses zu einem festen Vertragsverhältnis mit den europäischen Staaten das Bedürfnis geradezu zwingt. Welche Bedeutung Canada in einer nicht zu fernem Zukunft, wenn seine reichen Vorkommen erst einigermaßen erschlossen sein und Handel und Wandel beleben werden, für einen Industriestaat wie Deutschland haben kann, zeigt eine sehr instructive Darstellung der jüngsten ökonomischen Entwicklung Canadas aus der Feder von Dr. E. Barth, der einige Wochen dort gewohnt und auch mit dem canadischen Premierminister Laurier konferenziert hat. Dr. Barth schreibt u. a.:

„Daß in Canada für deutschen Unternehmungsgedank ein sehr weites und günstiges Feld offen liegt, ist keinem Zweifel unterworfen. Canada ist von der Biglitz des deutschen Kaufmannes bisher nur ungenügend beachtet worden. Man sieht noch zu sehr bei uns unter dem Eindruck, daß Canada eigentlich in die arktische Region gehört, und vergißt, daß Ottawa und Montreal auf demselben Breitengrade wie Paris und Winnipeg nicht nördlicher als Gerauburg. In manchen Distrikten der noch weiter westlich liegenden Provinzen Saskatchewan und Alberta bleibt das Vieh während des ganzen Winters auf der Weide. Es gibt natürlich auch weite Gebiete mit außerordentlich kahlen Wintern; aber das, was an Landschaften übrig bleibt, in denen die klimatischen wie

den kürzlich in Haag zwischen Italien und Argentinien abgeschlossenen Schiedsgerichtsvorvertrag bekannt, in welchem lediglich Fragen betreffend die Verfassung der Kontrahenten sowie betreffend die Nationalität der Staatsangehörigen von der Schiedsprechung ausgenommen sind (Beifall) Abdom wurde der neue Entwurf betreffend die Behandlung neutraler Personen im Gebiete der Kriegführenden einstimmig angenommen, ebenso der Entwurf betreffend die Errichtung eines internationalen Kriegengerichts mit 37 Stimmen (darunter einige mit Vorbehalt betreffend die Zusammenfassung des Gerichtshofes) gegen eine Stimme (Brasilien) und sechs Stimmenthaltungen. (Beifall). Schließlich legte Präsident Nelbow im Namen einer Anzahl erster Delegierter eine Resolution vor, in der die Einberufung einer dritten Friedenskonferenz empfohlen wird, welche zu einem von den Mächten im Einvernehmen festzusetzenden Zeitpunkt, etwa im Jahre 1915, stattfinden solle, und in der als wünschenswert bezeichnet wird, daß ein vorbereitendes Komitee von den Regierungen ungefähr zwei Jahre vor dem wahrscheinlichen Zusammentritt der Konferenz mit der Feststellung des Programms und der Organisation der Konferenz betraut werde. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Der rumänische Delegierte Belbinan beantragte hierbei mit berehnter Worten unter lebhaftem Beifall, die Konferenz möge dem Urheber des großen humanitären Wertes, dem Kaiser Nikolaus, ihre Huldigung darbringen. Mäty, Vertreter Ungarns schloß sich dem Antrage Belbinans an, wärendem an, wies darauf hin, daß die Initiative hierzu endgültig Rußland gebühre und beantragte, der Königin der Niederlande für die der Konferenz gewährte großzügige Gastfreundschaft den ehrfurchtvollsten Dank auszusprechen. Freiherr v. Marschall-Deutschland, Fry-England, Vertreter Amerikas, Bourgeois Frankreich, Tornelli-Italien, Turfiban Pascha-Türkei, sowie alle anderen ersten Delegierten schlossen sich den Anträgen Belbinans und Mäty an. Präsident Nelbow dankte sodann für die dem Kaiser Nikolaus und der Königin Wilhelmina dargebrachte Huldigung, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Die Vorgänge in Marokko.

Mit der Unterwerfung der „Kabylen“ im Hinterland von Casablanca ist es nichts gewesen, die Stämme haben durch die Verhandlungen mit General Drupe nur Zeit gewinnen wollen, um sich von ihren Verlusten zu erholen. Amliche Depeschen aus Marokko, die am Sonntag in Paris eingetroffen sind, besagen, daß die Stämme, die in den letzten Tagen die Absicht kundgegeben hätten, sich zu unterwerfen, jetzt darauf verzichteten, weil man ihnen vorgerebet hätte, daß Mulay Hafid mit einer starken Mahalla heranzöge und ein geschlossen sei, sich mit ihnen gegen die Franzosen zu verbinden. Wie die „Agence Havas“ mitteilt, besteht aber nach den, dem französischen Gesandten in Tanger zugegangenen Informationen Mulay Hafid weder Truppen noch Geld. Ob nun wirklich die Hoffnung auf ein Anrücken Mulay Hafids den Beweggrund zum Abbruch der Verhandlungen gebildet haben mag oder nicht, Tatsache ist jedenfalls, daß die Franzosen einen willkommenen Anlaß gefunden haben zu weiteren militärischen Taten und natürlich die Gelegenheit benutzen werden, um sich immer mehr in Marokko einzunisten. General Drupe telegraphierte am Sonnabend der Regierung, er glaube nicht, daß die mit einigen Stämmen eingeleiteten Verhandlungen zu einem Ergebnis führen könnten, und er nehme infolgedessen seine Aktionsfreiheit wieder auf.

Ein Sonntag in Paris eingetroffenes, schon gehern mitgeteiltes Telegramm von General Drupe meldet, daß er Sonnabend morgen um 4 Uhr nach Sidi-Brasim marschiert ist und die dortige Kaballa zerstört hat. Das Lager wurde verbrannt. Auf französischer Seite hatte man nur einen Toten (einen Goumier) und fünf Verwundete, darunter einen Leutnant.

Gar zu bedeutend scheint aber die ganze Aktion nicht gewesen zu sein, wie sich aus folgendem Bericht der „Agence Havas“ ergibt. In Sidi-Brasim wurden nur einzelne Zelte vorgefunden, die vor der Ankunft der Truppen bereits verlassen worden waren. Die Goumier hielten sie in Brand. Das Gesetzt war nicht heftig, da der Feind sich weit entfernt hielt und nur geringen Widerstand leistete. Die Angreifflotille kehrte um 5 Uhr nachmittags in das Lager zurück. Die Verluste des Feindes sind unbekannt.

Dem „Matin“ zufolge sollen die Operationen bei Casablanca nachdrücklich weiter fortgesetzt werden. Die Landung von Polizeitruppen in den anderen Häfen ist auf später verschoben worden.

Am Montag meldete General Drupe, daß Sonntag nachmittags Abgesandte der Siamese Uadepan, Zenata und Jaidai im französischen Konsulat in Casablanca erschienen, um in Unterhandlungen einzutreten. Die Verhandlungen sind dem Schausjas wegen der Forderung bedingungsloser Niederlegung der Waffen baulen noch an. — In Paris wird von neuem berichtet, daß Frankreich nicht daran denke, Truppen in den marokkanischen Häfen auszuschießen, wo die Ruhe nicht gefährd ist.

Mulay Hafid als Diplomat. In einem Schreiben, welches am Sonntag früh den Vertretern verschiedener Mächte zugegangen ist, erklärt Mulay Hafid, er habe seinem Minister des Auswärtigen, Siab del Kibie, den Auftrag erteilt, Schritte zu tun, um seine Anerkennung als Sultan seitens der europäischen Mächte zu erreichen. Er sei von den heiligen Rechtsgelehrten Sidi-marroffos zum Sultan ausgewiesen worden auf Grund der Bestimmungen des Korans, in welchem der Fall der Unfähigkeit des Sultans vorgegeben sei. Für den Fall, daß die Mächte es ablehnen sollten, mit ihm in Beziehungen zu treten, bittet sie Mulay Hafid, zu warten, bis er von dem ganzen Lande Besitz ergriffen habe oder sämtliche Stämme zu ihm übergegangen seien. Er verpflichtet sich die völlige Sicherheit der Europäer in den Gebieten, die ihn anerkannt haben, ebenso wie auch für unbeschränkte Freiheit des Handels sorgen zu wollen.

Sultan Abdul Aziz ist am Montag morgen in Rabat eingetroffen.

Kaiser Raissul stellt unverkündete Forderungen. Wie die „Agence Havas“ mitteilt, ist in Tanger am Sonnabend ein Sekretär Raissuls mit Briefen für den englischen Gesandten eingetroffen, in denen Raissul für Freilassung Kaik Leans den englischen Schutz und 50 000 Pfund Sterling verlangt. Die Forderungen Raissuls wurden abgewiesen. Auch Raissul denkt wohl: nur die Lumpen sind bescheiden!

Der Waffen- und Munitionsschmuggel nach Marokko steht noch immer in Blüte, und nur selten werden die Uebelthäter abgefaßt. Auch englische Schiffe betreiben diesen Schmuggel, wie folgende Meldung aus Dartmouth beweist. Am Sonnabend früh gingen Polizeisten und Zollbeamte an Bord des am Freitag hier eingetroffenen Paketbootes „Marecco“ — um es nach verborgener Munition zu durchsuchen. Sie entdeckten 217 500 Zündhütchen, worauf die Polizei zwei Mann der Besatzung verhaftete, einen Heizer und einen Kommandanten. Die beiden wurden später den Behörden vorgeführt und in Haft gehalten.

Ministerpräsident Clemenceau erklärte am Sonnabend in einer Unterredung über den Abbruch der Unterhandlungen in Marokko, es sei ganz unzutreffend, daß die Regierung dem General Drupe Verhaltungsmaßregeln für die Unterhandlungen vorgeschrieben habe. Drupe sei ermächtigt, Vorschläge anzunehmen oder zu verweigern und habe volle Verantwortlichkeit, aber auch volles Vertrauen. Er habe die Abgesandten nicht fortgeschickt, habe aber für den Fall eines Abbruchs der Verhandlungen Vorbereitungen getroffen. Die Regierung habe seine Entschlüsse gebilligt und erwarte, daß er sie ausführt. Die Casablanca benachbarten Stämme seien für den Frieden, die entfernteren Stämme seien noch

